

# Hochschule und Neoliberalismus

★ Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.

Seit Anfang der 90er Jahre formiert sich eine Diskussion um die Gestaltung von Hochschule. Vorerst noch unter dem Deckmantel leerer Haushalte wurde an einer radikalen Umgestaltung von Struktur und daraus resultierend von Inhalten der Hochschule gearbeitet. Die derzeit geführten Diskussionen sind die Zuspitzung dieses Prozesses. Die ersten Ergebnisse liegen uns jetzt in Form von Gebühren für LangzeitstudentInnen und den Bestimmungen im neuen Hessischen Hochschulrahmen-

Gesetz vor.

So hat die Wendung zum Neoliberalismus in der Gesellschaft und Ökonomie schließlich auch den Hochschulbereich erfaßt. Als Folge ist ein reines Effizienzdenken in der Hochschuldebatte als die Leitlinie jeder Umgestaltung von Strukturen eingezogen. Dies zieht sich quer durch die Parteien (noch mit Ausnahme der PDS). Der Begriff Studienreform wurde ad absurdum geführt. Alte Versprechen der rot-grünen Bundesregierung von vor der Wahl sind gebrochen worden und wurden stattdessen mit Forderungen nach Studiengebühren ersetzt.

Die neoliberale Ideologie scheint einen Siegeszug angetreten zu haben. So werden andere Vorstellungen einer Hochschule, die einmal einen Gesellschaftsbezug von Hochschule für nötig hielten oder die Herausbildung kritisch denkender Menschen als Ziel hatten, verworfen. Stattdessen wird ein "Praxisbezug" gefordert, der rein auf eine Orientierung an der Praxis der Ökonomie reduziert wird. Um-

gesetzt wird diese Orientierung dann durch den Einzug von Marktmechanismen in die Hochschule, was zu einer verstärkten Privatisierung von Bildung führt. Hochschule soll sich als Dienstleistungsunternehmen und die StudentInnen als KonsumentInnen verstehen. Daß KonsumentInnen nicht Teil der Hochschule sind und damit logischerweise jeden demokratischen Partizipationsanspruch verlieren, ist eine der Nebenwirkungen dieses Denkens. Zusätzlich sollen die Leistungen von Hochschulen (wiederum

*„Ein Hochschulstudium entwickelt sich tendenziell wieder zum Privileg welches in direkter Abhängigkeit zur Höhe des sozialen Status und des Bildungsgrades der jeweiligen Elternhäuser steht.“*  
**Sabine Kiel**

nur nach ökonomischen Kriterien) bewertet und in Rankings, die für die Mittelvergabe entscheidend sind, aufgeführt werden. Was aus diesem Input-Output Denken resultiert, ist, daß es zu einer Selbstdisziplinierung von Universitäten kommt und den nicht ökonomischen Studiengängen Mittelkürzungen drohen bzw. ihre komplette Auflösung. Wie kann denn der "unproduktive" Studiengang Philosophie oder „unproduktive“ Einrichtungen für Frauenförderung in der Effizienzlogik genausoviel Mittel pro StudentIn bekommen wie das extrem "produktive" Fach BWL?

Aufgrund der aufgezeigten Entwicklungen stellt sich die Frage, wie eine Erneuerung, die sich als demokratische Hochschulreform versteht, vorangetrieben werden kann.

**Deshalb kommt zu den Veranstaltungen der Aktionswoche gegen Studiengebühren und zur Demo, um euren Protest gegen die neoliberale Effizienzlogik auszudrücken!**

## Veranstaltungen:

**Montag, 5. Juni:**

„Studium für alle! Zur aktuellen Diskussion um Bafög und Studiengebühren.“

Vortrag von Sabine Kiel (BdWi)

18:00 Uhr im HSG, HS 110

**Dienstag, 6. Juni:**

„Die neoliberale gepragte Bildungsreform und unsere Vorstellung von einer Hochschule“

Offene Diskussion von Studierenden untereinander  
19:00 Uhr im HSG, HS 109

**Mittwoch, 7. Juni:**

Demo in Stuttgart: „Für ein gebührenfreies Studium!“  
Es fahren Busse ab Marburg, für die ihr Karten im AstA-Geschäftszimmer bekommt.

**Dienstag, 13. Juni:**

„Probleme der Bildungsfinanzierung“

Vortrag von Dr. Herbert Claas (Soziologe, BdWi)  
20:00 Uhr in der PhilFak  
Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.



4dissident@gmx.de

★ Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.